Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten | Gedenkstätte Opfer der Euthanasie-Morde

Pressemitteilung
69/2026 | Brandenburg an der Havel, 17. November 2026

Festakt würdigt zehn Jahre inklusive pädagogische Formate in der Gedenkstätte für die Opfer der „Euthanasie“-Morde in Brandenburg an der Havel

Mit einem Festakt im Altstädtischen Rathaus wurde heute das zehnjährige Jubiläum inklusiver Bildungsangebote in der Gedenkstätte für die Opfer der „Euthanasie“-Morde in Brandenburg an der Havel gewürdigt. Unter den mehr als 100 Gästen waren neben dem Staatsminister für Kultur und Medien, Wolfram Weimer, dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel, und Oberbürgermeister Daniel Keip auch zahlreiche Menschen, die die Entwicklung des Formats begleitet und befördert haben, sowie Vertreterinnen und Vertreter von Bildungseinrichtungen, die die inklusiven Formate seit vielen Jahren regelmäßig in Anspruch nehmen.

Im Anschluss an Grußworte tauschten sich Jürgen Dusel und Melanie Knaup, Professorin für Heilpädagogik und inklusive Pädagogik an der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik in Berlin, mit den beiden Gedenkstätten-Guides Kerstin Latzke und Alf Düsterhöft über deren Tätigkeit aus. Ein Film über die Guides und eine Diashow mit Bildern aus zehn Jahren inklusiver Bildungsarbeit gaben weitere Einblicke in die Pionierarbeit im Bereich Inklusion und politische Bildung und ihre weit über Brandenburg hinausreichende Ausstrahlung.

Staatsminister für Kultur und Medien, **Wolfram Weimer**: „Die Erinnerung an die Verbrechen des nationalsozialistischen Terrors bleibt nur dann lebendig, wenn sie alle Menschen erreicht. Die Gedenkstätten Brandenburg an der Havel nehmen hier seit zehn Jahren eine Vorreiterrolle ein. Dass die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde erstmals erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten zu Gedenkstätten-Guides qualifiziert und inklusive Führungen und Workshops anbietet, ist ein herausragendes Beispiel gelebter Inklusion. Damit eröffnet die Gedenkstätte neue

Wege der historischen Vermittlung und ermöglicht eine gemeinsame Erinnerung, die niemanden ausschließt, sondern allen Menschen die Möglichkeit bietet, sich mit unserer Geschichte auseinanderzusetzen. Die Arbeit der Gedenkstätte und der Guides verdient unsere große Anerkennung."

Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen: „Gerade heute bleibt besonders wichtig, sich an die Verbrechen in Deutschland während des Nationalsozialismus zu erinnern. Dazu sind, gerade wenn es um das Thema der ‚Euthanasie' geht, inklusive Formate wie hier in Brandenburg an der Havel besonders hilfreich, denn hier übernehmen die Menschen, die im Nationalsozialismus zu den Opfern gehört hätten, die Führung. Unsere Geschichte verpflichtet uns heute, für die Inklusion einzutreten."

Oberbürgermeister **Daniel Keip**: „Inklusion bedeutet, dass alle Menschen dazugehören. Nicht nur auf dem Papier, sondern im Alltag. Die Gedenkstätten-Guides zeigen seit zehn Jahren, wie das gelingt: Sie bringen ihre Sicht in die Gedenkstätte ein und öffnen gleichzeitig mit Führungen in Einfacher Sprache den Ort für alle Besucherinnen und Besucher. Dafür danke ich den Guides, der Lebenshilfe und der Gedenkstätte sehr."

Gedenkstättenleiterin **Sylvia de Pasquale**: „Dort, wo die Nationalsozialisten 1940 psychisch kranke und behinderte Menschen in einer Gaskammer ermordeten, verwirklichen wir seit zehn Jahren gemeinsam mit den Gedenkstätten-Guides Teilhabe und Inklusion. Damit gehören die Gedenkstätten Brandenburg an der Havel bundesweit zu den ersten zeitgeschichtlichen Erinnerungsorten, die erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten für die Arbeit als Gedenkstätten-Guides qualifiziert haben und diese pädagogischen Formate dauerhaft anbieten. Wir wünschen uns viele Nachahmer in Museen aller Art und nicht zuletzt in Gedenkstätten."

Nadine Leetz, Vorständin Lebenshilfe Brandenburg – Potsdam e.V.: „Vor zehn Jahren fragten wir, ob Menschen mit Lernschwierigkeiten Gedenkstätten-Guides werden können. Heute zeigen unsere Guides in Brandenburg an der Havel, dass es funktioniert."

Gedenkstätten-Guide **Alf Düsterhöft**: „1940 wurden hier Menschen mit Lernschwierigkeiten im Rahmen der ‚Euthanasie'-Verbrechen ermordet. Heute arbeiten sie hier. Diese Arbeit bedeutet für mich, den Gästen die Geschichte zu erklären, was die Nazis verbrochen haben. Es darf nicht noch einmal vorkommen."

Seit 2017 haben in den Gedenkstätten Brandenburg an der Havel rund 7200 Menschen an 360 inklusiven Führungen und Workshops teilgenommen, die seit 2024 auch in der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden angeboten werden. Dafür wurden in Kooperation mit der Lebenshilfe in Brandenburg 16 Menschen mit Lernschwierigkeiten zu Gedenkstätten-Guides ausgebildet, von denen derzeit acht aktiv sind. Im Laufe des vergangenen Jahrzehnts hat die Anzahl der durchgeführten inklusiven pädagogischen Formate stetig zugenommen. Waren es im ersten Jahr 23 Führungen mit 297 Teilnehmenden, so buchten 2019 bereits 54 Gruppen mit 363 Teilnehmenden diese Formate. Nach der pandemiebedingten Unterbrechung wurden die Führungen und Workshops ab Mai 2021 wieder verstärkt nachgefragt. 2024 gab es in beiden Gedenkstätten zusammen knapp 70 Führungen und Workshops und in diesem Jahr werden es voraussichtlich rund 75 sein.

Information: www.brandenburg-euthanasie-sbg.de

Kontakt:
Dr. Horst Seferens | Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Heinrich-Grüber-Platz | 16515 Oranienburg | T +49 3301 810920
seferens@stiftung-bg.de | www.stiftung-sbg.de

Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten wird gefördert durch

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien